



## Der Schotsch, ein kleines Naturparadies vor unserer Haustüre

von Andrea Trebs

«In unserer lebensfeindlichen Umwelt bildet der Calandahang eine paradiesische Insel für Schmetterlinge und Insekten. Etwa die Hälfte aller in der Schweiz lebenden Tagfalter kommen am Calandahang vor», schrieb 1988 der ehemalige Biologieprofessor, Dr. Erwin Steinmann, in der 125-Jahr-Ausgabe der Sektion Rätia des Schweizerischen Alpenclubs. Mit dem Projekt «Schotsch» soll ein Teil dieses Naturparadieses erhalten bleiben. Dieser, für viele Lebewesen sehr wertvolle Trockenstandort, befindet sich auf dem Gemeindegebiet von Haldenstein (Chur). Er ist über einen kurzen steilen Aufstieg vom Oldies her zu erreichen. Bis in die 1950er-Jahre wurde das Gebiet als extensives Weideland für das Heimvieh und als Mähwiesen genutzt. Wegen des fehlenden Was-

servorkommens mussten die Tiere täglich ins Tal zur Tränke geführt werden. Dieser Aufwand entsprach nicht mehr der immer intensiver werdenden Landwirtschaft und die Beweidung wurde aufgegeben. Das Weideland verbuschte und Wald breitete sich immer mehr aus.

Am 28. März 1992 trafen sich, ausgerüstet mit Kettensäge und Habegger, erstmals Freiwillige mit dem Ziel, den vielen verschiedenen Lebewesen auf dem Schotsch wieder eine Chance für die Besiedlung zu bieten. Die Gruppe «Praktischer Naturschutz» war geboren. Trägerverein des Projekts ist der WWF Graubünden, aber auch das Amt für Natur und Umwelt Graubünden (ANU) stemmt das Projekt mit. Schon seit Beginn steht Stefan Becker als Förster mit Rat und Tat (z.B. beim Bäumefällen) zur Seite.

So wurden während der letzten knapp 30 Jahre mit vielen helfenden Händen und unter Schweisstropfen bei Regen und bei Sonnenschein unzählige mit Nielen verwachsene Haselstöcke gerodet, Hartriegel und Liguster ausgegraben, Farne ausgerissen, Wiesen gemäht und Büsche geschnitten.

Nicht zu vergessen ist die mit Hilfe von vielen Freiwilligen wieder aufgebaute ca. 120 Meter lange Trockenmauer in der Nähe der Burgruine Lichtenstein. Das Resultat lässt sich sehen. Entstanden sind Magerwiesen mit Küchenschellen und Feuerlilien, Schwalbenschwänzen und Schmetterlingshaften, Hirschkäfern und vielen anderen teils selten gewordenen Arten.

Mit der Veränderung der Landschaft hat sich auch die Arbeit verändert. Die entstandenen Flächen



Schmetterlingshaft

müssen heute noch offen gehalten und die Waldränder immer wieder zurückgedrängt werden. Einmal im Jahr wird das ganze Gebiet von der Stadt gemäht und von den Helfern gerecht, mitunter von einem Lehrer aus Chur mit seiner Klasse. Eine noch krautige Fläche wird von einem Haldensteiner Geisshalter bewirtschaftet. Vor einigen Jahren hat leider ein invasiver Neophyt, das Berufkraut, den Weg auf den Schotsch gefunden. Dieser wird beim alljährlichen Arbeitseinsatz ausgerissen und somit bekämpft. Jedes Jahr wird je nach Wetter an sechs bis sieben Samstagen gearbeitet (siehe unten). Neben der Arbeit soll aber auch das Soziale nicht zu kurz kommen. So gehört das gemütliche Beisammensein zum Abschluss mit dazu. Wer interessiert ist und mithelfen möchte, das kleine Naturparadies vor unserer Haustüre zu erhalten, meldet sich bei Andrea Trebs (andreatrebs@hotmail.com, 076 471 34 61).



Feuerlilie

**Einsatzdaten 2022**

DATUM	TÄTIGKEIT
12.03.2022	Mauerbau, Entbuschen
02.04.2022	Mauerbau, Entbuschen
21.05.2022	Neophyten ausreissen
20.08.2022	Rechen
01.10.2022	Mauerbau, Entbuschen
29.10.2022	Mauerbau, Entbuschen

**NEF GÄRTEN**

*Für mehr Biodiversität!*

- Naturnahe Gartenplanung + Beratung
- Biodiverse Bepflanzung
- Gestaltung von naturnahen Erholungsräumen

**Michi Nef**  
Obergärtner FA

078 817 12 51  
Rheinstrasse 34,  
7203 Trimmis

www.nef-gaerten.ch  
info@nef-gaerten.ch



**Ausgewiesener Bioterra-Fachbetrieb in Trimmis und Haldenstein**